

Gabriele Berghoff

Wie im Paradies

Ein „Glücksspiel“

Wie weit haben es Adam und Eva gebracht, raus aus dem Garten Eden, rein in die Wirklichkeit der Erde? Sind sie frei? Entwickelten sie sich? Gott und der Teufel haben Logenplätze in diesem allegorischen Spiel zum Stand der Schöpfung, zum Risiko Mensch.

SC 010 / Regiebuch

IMPULS-THEATER-VERLAG

Postfach 1147, 82141 Planegg
Tel.: 089/ 859 75 77; Fax: 089/ 859 30 44

PERSONEN:

Gott, der alte, agiert vor dem Vorhang bzw. im Zuschauerraum

Teufel, der alte, agiert vor dem Vorhang bzw. im Zuschauerraum

Gott, der junge, agiert auf der Bühne

Teufel, der junge, agiert auf der Bühne

Adam

Eva

die Tiere im Paradies

zahlreiche Urlauber im Ferienclub „El Paraiso“

diverses Hotelpersonal

ORT / DEKORATION:

Einfache Vorhangbühne mit Grunddekoration.

(siehe Spieltext)

SPIELALTER:

ca. 12 bis 15 Jahre

SPIELDAUER:

ca. 60 Minuten

VORSPIEL

Vor dem Vorhang. Gott und Teufel (beide wirken ziemlich alt) sitzen auf dem Boden und spielen Karten. Nach einer Weile.

Gott:

Gehst du bitte mal nach den Menschen sehen?

Teufel:

Schon wieder? Wozu denn?

Gott:

Ich möchte wissen, was sie so treiben.

Teufel:

Was sollen sie schon treiben? Schlafen, essen, sich lieben, sich zanken. Das, was sie eben immer treiben, seit Adam und Eva.

Gott:

Vergiss nicht, wir haben die Aufsichtspflicht.

Teufel:

Schon gut. Ich gehe ja. *(steht auf und blickt suchend ins Publikum.)* Ach, da sind sie ja. Nanu, sie bewegen sich ja gar nicht! Ob sie alle tot sind? Mein Gott, sie haben sich umgebracht!

Gott:

Was!

Teufel:

Nein doch nicht. Sie sitzen da und klotzen. Auch nicht viel besser.

Gott:

Was gibt es denn zu sehen?

Teufel:

Keine Ahnung. Irgendein Theaterstück. Da möchte ich hin. *(geht ab ins Publikum)*

Gott:

Warte, ich komme mit.

(Beide nehmen an einer gut sichtbaren (evtl. erhöhten) Stelle des Zuschauerraums Platz. Der Vorhang geht auf. Auf der Bühne eine paradiesische Landschaft (Palmen, Blumen etc.) im Hintergrund eine einfache Hütte. Im Vordergrund sitzt Adam und strickt.)

Teufel:

Sieh da, ein Schwank aus unserer Jugend.

1. AKT

Eine Gruppe von Darstellern mit Tiermasken tritt auf. Dabei ist es gleich, ob ein choreographierter Tanz dargeboten wird oder lediglich rhythmische, expressive Bewegungen nach Musik ausgeführt werden. In jedem Fall sollte ein harmonisches Miteinander zum Ausdruck kommen. Am Ende der Darbietung bilden die Tiere Gruppen, die während des ganzen Aktes statisch bleiben, also fast Bühnenbildfunktion übernehmen. Eva kommt aus der Hütte. Sie trägt eine Kamera um den Hals. Im Vorbeigehen streichelt sie einige der Tiere bis sie schließlich neben dem strickenden Adam Platz nimmt.

Eva: *(freundlich, aber nüchtern)*

Was soll das werden?

Adam: *(schäkernd, fast albern)*

Ein feines Lendenschürzchen für mein Evilein.

Eva:

Lieb von dir, aber ich habe doch schon eins.

Adam:

Aber ein grünes. Und grün steht dir nun mal nicht so gut wie lila. *(will das Strickzeug beiseite legen)*

Eva:
Halt. Bleib mal so sitzen. *(greift zur Kamera)* Und nun lächeln.
Nein nicht so. Etwas verklärter, bitte. Ja, so siehst du göttlich
aus. Bitte so bleiben. - Danke, das war's.

Adam:
Was soll das? Warum fotografierst du mich eigentlich immerzu?

Eva:
Na hör mal. Was glaubst du, welchen dokumentarischen Wert
diese Fotos für die Nachwelt haben werden!

Adam:
Na klar! Adam in der Hütte. Adam vor der Hütte. Adam vor dem
Baum. Adam auf dem Baum. Wahrlich historische Augenblicke!

Eva:
Mach dich nur lustig. Ich habe jedenfalls den Ursprung des
Menschen im Kasten. Und wenn ich erst die Entwicklung der
Menschheit vollständig dokumentiert habe, dann komme ich
ganz gross raus. Wart's nur ab.

Adam:
Entwicklung der Menschheit? Was soll das denn sein? Wir sind
im Paradies. Im Zustand der Vollkommenheit von Ewigkeit zu
Ewigkeit.

Eva:
Amen. Und nun leg bitte das blöde Strickzeug weg. Das ewige
Geklapper macht mich ganz nervös.

Adam:
Gut, aber was sollen wir dann machen?

Eva: *(gähmend)*
Was du möchtest, mein Schatz.

Adam:
Ein bisschen teita gehen?

Eva:
Wir sind doch erst gestern ganz ums Paradies gelatscht.

Adam:
Ein bisschen plantsche-plantsche machen?

Eva:
Ich habe jetzt keine Lust zu schwimmen, ich habe zu viel ge-
gessen.

Adam:
Oh, hat mein Hasiöhrchen etwa Äpfelchen genascht?

Eva:
Damit treibt man keine Scherze, Adam. Du weißt, wie streng
Apfelessen verboten ist.

Adam:
Möchte denn mein Hasiöhrchen mit seinem Schmusebärchen
ein bisschen in die Heia gehen?

Eva:
Na gut, so lange dir nichts Besseres einfällt. So kriegt man we-
nigstens die Zeit herum, auf einigermaßen angenehme Art und
Weise.

Adam:
Wer kommt in meine Arme?

Eva: *(erhebt sich lustlos, um dann aber das Spiel mitzuspielen)*
Dein Hasiöhrchen!

*(Adam trägt Eva in die Hütte. Teufel, jung und dynamisch, tritt auf,
guckt durchs Schlüsselloch in die Hütte, feixt. Aus dem Zuschauer-
raum kommentieren der alte Teufel und der alte Gott.)*

Teufel:
Guck mal, wie jung und hübsch ich damals noch war.

Gott:
Aber dein Benehmen war schon so schlecht wie heute.

(Auf der Bühne.)

Teufel: *(öffnet Adam nach)*
Ein bisschen teita gehen? Ein bisschen Plantsche-plantsche
machen? Ein bisschen in die Heia gehen? - Also ehrlich, denen
fällt auch gar nichts mehr ein. Seit Jahren, ach was, Jahrhun-

dernten nichts als plantsche-plantsche und heia-popeia. Zum bekloppt werden. Und gleich, wenn sie fertig sind, spielen sie Mensch-ärgere-dich-nicht. Wie seit Jahrtausenden. Und ich? Ich sehe zu und warte auf meine Chance.

(Teufel jongliert eine Weile mit Äpfeln, dann treten Adam und Eva aus ihrer Hütte.)

Adam:

Und jetzt? Mensch-ärgere-dich-nicht?

Eva:

Na klar, was sonst?

Teufel: *(im Hintergrund)*

Hab ich es nicht gesagt!

Adam:

Aber ohne mogeln.

Eva:

Mit mogeln, ist doch viel lustiger.

Adam:

Nein, ohne, bitte. Du weißt doch, ich kann doch mein Hasiöhrchen nicht beschummeln.

Eva:

Also gut, du fängst an.

(Adam, der in der Zwischenzeit ein Mensch-ärgere-dich-nicht Spiel geholt hat, beginnt zu würfeln. Während sie spielen, schleicht sich Teufel, der für die beiden unsichtbar ist, heran und versetzt eine der Puppen.)

Adam:

Wieso stehst du da? Du mogelst doch

Eva:

Tu ich nicht.

Adam:

Und wieso steht deine gelbe Puppe auf einmal hier, wo sie eben noch da stand?

Eva:

Keine Ahnung, aber ich schwöre dir, ich war es nicht.

Adam:

Nun erlaube mal! Ist vielleicht sonst noch jemand hier?

(Teufel feixt zufrieden.)

Eva:

Jetzt reg dich doch nicht so auf.

Adam:

Da soll ich mich nicht aufregen, wenn du so gemein bist zu mogeln!

Eva:

Du bist gemein, mich so anzuschreien.

Adam:

Bin ich nicht!

Eva:

Bist du doch! Und im übrigen spiel ich jetzt nicht mehr mit. Das hast du nun davon!

Adam:

So beruhige dich doch, Hasiöhrchen.

Eva:

Lag dein Hasiöhrchen stecken. Dein albernes Getue kann ich sowieso schon lange nicht mehr ab. *(wendet sich ab)*

Adam:

Evilein! *(als Eva nicht reagiert)* Eva!

Eva:

Lass mich In Ruhe!

Adam: *(schluchzend)*

Du liebst mich nicht mehr!

(Teufel führt zwischen den beiden einen Freudentanz auf. Währenddessen tritt Gott (ebenfalls jung, aber doch Respekt einflößend) auf die Bühne. Teufel tritt ab. Im Zuschauerraum.)

Teufel: *(der alte)*

Da sahst du auch noch frischer aus als heute.

Gott:

Auf das Aussehen kommt es nicht an. Ich bin der ich bin und der ich sein werde!

Teufel:

Ach du meine Güte!

(Auf der Bühne.)

Gott:

Eva, Adam, was ist los?

Adam:

Wir haben uns gestritten. Sie hat gemogelt, obwohl wir abgemacht hatten: ohne mogeln.

Eva:

Habe ich nicht!

Gott:

Jetzt reicht es! Ich habe eure Kindereien satt, ein für allemal! Was glaubt ihr, wo ihr seid? Dies ist das Paradies und kein Kindergarten! Benimmt sich so ein Mensch, der mein Ebenbild sein soll? Pfui, schämt euch!

Adam:

Es tut uns leid Herr, wir schämen uns ja.

Eva:

Verzeih, Herr. Es war auch nichts Ernstes. Wir haben uns nur so aus Langeweile ein bisschen gezankt.

Gott:

Aus Langeweile! Ihr seid im Paradies und langweilt euch? Was ich mit all meiner göttlichen Kraft und Weisheit geschaffen habe, findet ihr langweilig?

Eva:

So war es doch nicht gemeint. Sei doch nicht gleich beleidigt. Es ist wirklich alles sehr nett hier, und du hast dir bestimmt grosse Mühe gegeben. Aber was Ich sagen wollte: Ein bisschen Abwechslung würde uns vielleicht mal ganz guttun.

Gott:

Abwechslung! Die sollt ihr haben! Ich weiß, was euch fehlt: Euch geht es zu gut! Euch fällt ja nichts Besseres ein als in der Sonne zu sitzen und den lieben' Gott 'nen guten Mann sein zu lassen! Aber das ist nun vorbei. Ihr braucht eine Aufgabe, und zwar eine saftige. Und die werdet ihr kriegen. Morgen um neun möchte ich euch in meinem Büro sehen. Bis dahin über lege ich mir was. - Und jetzt gute Nacht. *(geht ab)*

Adam/Eva:

Gute Nacht, Herr.

(Beide setzen sich betrübt zu Boden. Nach einer Weile.)

Adam:

Scheiße!

(Vorhang)

ZWISCHENSPIEL

Im Zuschauerraum

Gott: *(der alte)*

Mein Gott, was war ich damals sauer.

Teufel: *(der alte)*

Weil sich die beiden ein bisschen gezankt haben?

Gott:

Nein, deswegen doch nicht. Ich war einfach sauer, weil ich dachte, ich hätte Gott-weiß-was geschaffen mit diesen Menschen. Krone der Schöpfung. Edel, hilfreich und gut. Und dann dieses kindische Herumgealbere. Ich weiß bis heute nicht, warum mir die Menschen so daneben gegangen sind.

Teufel:

Mach dir nichts draus. - Nobody is perfect. Außerdem gefallen mir die Menschen ganz gut, so wie sie sind. Das Edle und Vollkommene war noch nie mein Fall.

Gott:

Sei still, es geht weiter.

2. AKT

Bühne wie bisher. Die Tiergestalten erheben sich, lösen sich aus ihren Gruppen und führen nun eine Pantomime auf, die den Kampf der Stärkeren gegen die Schwächeren darstellt. Die Schwächeren werden von der Bühne vertrieben. Die Stärkeren bleiben - nun einzeln - zurück und verharren wiederum reglos auf der Bühne.

Teufel: *(der junge, in Reisekleidung)*

Juhu, wir verreisen! Dem Alten sei Dank, dass: er die beiden rausschmeißt. Das Paradies! Das war sowieso kein Ort für mich. Alles so spießig und muffig. Bah! - Die Erde, da ist was anderes. Das Land der unbegrenzten Möglichkeiten! Da herrscht Freiheit und das Recht des Stärkeren! Das ist mein Revier! Juhu! *(tritt in den Hintergrund, bleibt aber auf der Bühne)*

Gott: *(der junge führt Adam und Eva auf die Bühne)*

So, da wären wir.

(Eva fotografiert die Gegend.)

Adam:

Hier?

Eva:

Aber das ist doch

Adam:

Ist das nicht ...

Gott:

Ihr wundert euch, dass: euch alles so bekannt vorkommt.

Adam:

Ja, diese Bäume, dieser Strand, alles wie bisher.

Eva:

Sogar unsere Hütte. Wir sind also noch im Paradies?

Gott:

Irrtum. Das Paradies habt ihr verloren. Es ist nämlich kein bestimmter Ort, es ist ein Zustand. Das hier ist die Erde. Ihr könnt daraus machen, was ihr wollt: das Paradies oder die Hölle. Alles liegt an euch.

Eva:

An uns? Wieso?

Gott:
Ihr seid frei. Ihr könnt tun und lassen, was euch beliebt. Ich ziehe mich zurück.

Eva:
Und worin besteht unsere Strafe?

Gott:
Eben darin. Ich ziehe mich aus der Verantwortung zurück. Bislang brauchtet ihr euch um nichts zu kümmern, nichts zu fürchten, nichts zu planen. Ihr konntet euch ja auf mich verlassen. Aber das ist nun vorbei. Mit mir könnt ihr nicht mehr rechnen. Ich werde von nun an unsichtbar sein für euch.

Adam:
Und woher sollen wir wissen, was wir tun müssen?

Gott:
Das ist nun euer Problem, aber bedenkt: Es hängt viel von euren Entscheidungen ab: Paradies oder Hölle!

Eva:
Tu uns das nicht an, Herr! Das schaffen wir nicht

Adam:
Bitte verlass uns nicht, Herr!

Gott:
Eine kleine Hilfe will ich euch geben. Hier ist ein Apfel vom Baum der Erkenntnis. Wenn ihr den esst, werdet ihr ein Gefühl dafür bekommen, was gut und was böse ist, was ihr tun dürft und was nicht.

Eva:
Apfelessen ist doch verboten.

Gott:
Es ist gefährlich, da habt ihr recht. Und deshalb war es euch auch bislang nicht erlaubt. Aber wenn ihr die Erde nicht binnen kurzem zugrunde richten wollt, müsst ihr das Risiko wohl eingehen. Und nun lebt wohl.

Adam/Eva:
Leb wohl.

Gott:
Und bedenkt eins: Ich bin zwar von jetzt an unsichtbar für euch, aber ich bin doch da und sehe euch. Immer.
(Gott tritt in den Hintergrund zurück und setzt sich zum Teufel, der die Szene von dort beobachtet.)

Adam: *(nach dem unsichtbaren Gott suchend)*
Wo bist du, Herr? Wo bist du?

Eva:
Verlass uns nicht!
(Nach einer Weile.)

Adam:
Da hast du es. Er ist weg. Jetzt müssen wir in den sauren Apfel beißen.

Eva:
Das sag nur! *(reicht Adam den Apfel)* Bitte sehr und guten Appetit.

Adam:
Nein danke. Ladies first.

Eva:
Kommt nicht in Frage. Du bist der Mann. Du hast den Vortritt.

Adam:
Ach nein, kaum sind wir auf uns allein gestellt, da willst du dich drücken.

Eva:
Gar nicht. Ich bin nur bereit, auf den Apfel zu verzichten, damit du was lernst und so wirst wie der Alte. "Ihr werdet sein wie Gott." Ich verzichte also zugunsten deiner Karriere.

Adam:

Ich will aber gar nicht Karriere machen. Und von Gut und Böse und all diesen philosophischen Spitzfindigkeiten will ich auch nicht s wissen.

Eva:

Iss jetzt den Apfel. Wissen ist Macht. Und Macht ist Stärke. (*verführerisch*) Ich mag dich, wenn du gross und stark und mächtig bist. Ich will einen richtigen Mann und keinen Schwächling.

Adam:

Na gut, wenn du ein Stück mitisst.

(*Beide beißen abwechselnd in den Apfel. Eva macht ein Foto.*)

Eva:

Gar nicht so schlecht.

Adam:

Das letzte Stück ist für mich.

Teufel:

Nein, für mich. Wo kämen wir denn hin, wenn ihr den ganzen Apfel ässet und dann immer genau wüsstet, was gut und was böse ist. Wo bliebe dann ich?

Adam:

Wer sind Sie denn?

Eva: (*zu Adam*)

Ich dachte immer, es gäbe nur uns.

Teufel:

Irrtum, Madame. Gestatten, mein Name ist Teufel. Immer zu Ihren Diensten.

Eva:

Angenehm. Eva.

Teufel:

Mich gibt es schon seit Anbeginn der Welt, nur ist Ihnen meine Gegenwart bislang nie bewusst geworden. Aber jetzt, wo Sie sozusagen eine Antenne für das Gute und - nicht zu vergessen - für das Böse haben, bin ich für Sie da. So ist das Leben: Der eine geht, der andere kommt.

Adam:

Bitte verlassen Sie uns wieder. Wir legen auf Ihren Umgang keinen Wert.

Teufel:

Sieh mal an, noch ganz auf dem Pfad der Tugend, der Herr. Macht nichts, das wird sich ändern. Bis denn also. Auf Wiedersehen! (*geht ab*)

Adam:

Ein unsympathischer Kerl!

Eva:

Findest du? Aber er hat Manieren.

Adam:

Vergiss ihn. Lass uns lieber an die Arbeit gehen.

Eva:

Komm. wir bauen uns ein neues Haus.

Adam:

Ob ja, viel schöner und grösser als unsere alte Hütte.

Eva:

Ja los...

(*Gemeinsam reißen beide die Hütte ab.*)

Eva:

Adam, wie baut man ein Haus?

Adam:

Keine Ahnung. Ich dachte, du wüsstest es.

Eva:

Wieso ich? Aber lass mich überlegen. (*bleibt nachdenklich vor einem Baum stehen*) Man könnte es aus Holz bauen.

Adam:

Das ist es! Du bist ein Genie, Schatz! (*betrachtet zögernd seine Hände, prüft die Festigkeit des Baums*) Nur, wie gedenkst du diesen Baum zu fällen?

Eva:

Mit einer Axt natürlich, wie sonst?

Adam: (*spöttisch*)

Natürlich, mit einer Axt. Und die hast du zufällig zur Hand.
(*Teufel betritt die Bühne, eine Axt über der Schulter.*)

Eva:

Entschuldigen Sie, Herr Teufel. Brauchen Sie diese Axt im Moment?

Teufel:

Nein. Wozu?

Eva:

Würden Sie uns dann bitte den Gefallen tun, uns Ihre Axt für einen Augenblick zu überlassen?

Teufel:

Ich würde Ihnen vielleicht den Gefallen tun, wenn Ihr werter Herr Gatte sich nicht den Umgang mit mir versagen würde. (*will weitergehen*)

Adam:

Warten Sie, Herr Teufel. So war es doch nicht gemeint. Entschuldigen Sie meine vorschnelle Bemerkung von vorhin. Da wir ja alle in einem Boot sitzen, werden wir uns miteinander arrangieren müssen. Deshalb erlaube ich mir höflichst, Sie um diese Axt zu bitten.

Teufel:

Da erlauben Sie sich aber eine Menge.

Adam:

Aber, Sie sagen doch selbst, dass Sie die Axt im Moment nicht brauchen.

Teufel:

Kann schon sein, aber andererseits ist sie sehr wertvoll.

Eva:

Die soll wertvoll sein?

Teufel:

Natürlich, besonders für Sie. Mir scheint nämlich, dass Sie augenblicklich auf so ein Gerät angewiesen sind.

Adam:

Deshalb bitten wir Sie ja darum.

Teufel:

Beruhigen Sie sich doch. Ich will Ihnen die Axt ja gar nicht vor-enthalten. Ich verlange nur einen angemessenen Preis.

Adam: (*zu Eva*)

Blöder Kerl (*zu Teufel*) Und was verlangen Sie?

Teufel:

Obwohl dieses Stück, wie ich bereits darlegte, überaus wertvoll ist, überlasse ich es Ihnen gefälligkeitshalber für, sagen wir, eine Million Dollar.

Eva:

Aber wir haben doch gar kein Geld und schon gar nicht eine Million Dollar.

Teufel:

Ach ja, das Geld haben Sie ja noch gar nicht erfunden. Da sollten Sie schleunigst nachholen. Unterdessen bin ich bereit, Ihnen Kredit zu gewähren. Ich leihe Ihnen eine Million und als Sicherheit verpfänden Sie mir - Ihre Seele.

Adam:

Kommt nicht in Frage. Meine Seele ist mindestens zwei Millionen wert.

Teufel: (*spöttisch*)

So, so. Zwei Mios ist sie wert?

Adam:

Natürlich. Bedenken Sie Ihren göttlichen Ursprung.

Teufel:

Dann behalten Sie Ihre göttliche Krämerseele doch. Tut mir leid. Aus unserem Geschäft wird nichts.

Adam:

Na gut, Sie können meine Seele kriegen, für eine Million.

Teufel:

Na also. Gratuliere zu diesem vernünftigen Entschluss.

(Teufel und Adam reichen sich die Hände.)

Bleibe noch eine kleine Formalität. *(nimmt ein Papier heraus)*
Wenn Sie dies bitte unterschreiben wollen?

Adam:

Mit meinen Blut?

Teufel: *(lachend)* Was haben Sie denn für mittelalterliche Vorstellungen? Wir spielen doch hier nicht den Faust! Heutzutage gibt es dafür dokumentensichere Kugelschreiber. Hier bitte.

(Adam unterschreibt. Eva fotografiert.)

Eva:

Und jetzt den Händedruck bitte noch einmal für die Presse.

(Adam und Teufel geben sich erneut die Hände und verharren, bis Eva etliche Fotos gemacht hat.)

Eva:

Danke, meine Herren. Sehr freundlich von Ihnen.

Teufel: *(nimmt den unterschriebenen Vertrag an sich)*

So, das wär's also. Die Durchschrift ist für Sie. Und hier ist Ihre Axt. Viel Erfolg damit.

Adam/ Eva:

Danke. *(während sie abgehen)* Juhu, wir haben sie.

Teufel: *(tanzt im Kreis und reibt sich die Hände)*

Heute back ich, morgen brau ich und übermorgen hol ich mir der Königin ihr Kind. *(hält inne)* Quatsch. Was mache ich übermorgen wirklich? Verkaufe ich Ihnen Schießpulver oder ein Automobil? Etwas Kunstdünger wäre auch sehr nett, oder besser ein Atomkraftwerk? - Ach, ich wüsste noch so viele schöne Dinge, die die Erde zur Hölle machen, ohne dass: die was merken.

(Vorhang)

ZWISCHENSPIEL

Im Zuschauerraum

Teufel: *(der alte)*

Hast du gesehen, wie schnell ich die in den Griff gekriegt habe?

Gott: *(der alte)*

Gib nicht so an. Immerhin haben die Menschen eine Menge geleistet trotz deiner Machenschaften. Da, sieh mal!

(Diaschau: Zunächst sind Evas Fotos aus dem ersten und zweiten Akt zu sehen. Anschließend werden Adam und Eva in mehreren "Berufen" gezeigt, die die Leistungen der Menschheit darstellen sollen (z.B. als Bauern, Fabrikarbeiter, Chemiker, Autofahrer etc.) Die Zweischneidigkeit dieser „Leistungen“ sollte dabei deutlich werden.)

Gott:

Da siehst du es. Was für ein Fortschritt!

Teufel:

Schöner Fortschritt! Sie brauchen sich nicht einmal die Hände schmutzig zu machen, wenn sie sich gegenseitig umbringen. Knopfdruck genügt und - wumm!- das biblische Inferno ist nichts dagegen!

Gott:

Gibt es einen besseren Beweis für das Gute im Menschen als dass: sie nicht tun, was sie tun könnten?

Teufel:

Vielleicht verzichten sie nur auf den grossen Knall, weil sie die Erde lieber scheinbar zur Hölle machen? Hier eine Wüste, da ein abgestorbener Wald. hier ein verseuchtes Meer ...

Gott:

So grosse Dimensionen interessieren mich gar nicht. Für mich zählt nur der jeweils einzelne Mensch. Und - der ist niemals schlecht!

Teufel:

Ach ja? Und Nero; Hitler, Stalin - reizende Individuen!

Gott:

Die meine ich doch nicht. Ich meine die vielen Namenlosen, die beten und arbeiten ...

Teufel:

Und sich nach der Arbeit volllaufen lassen und dann ihre Frauen verprügeln. Geh mir weg mit deinen guten Menschen! Einer macht den anderen das Leben zur Hölle. So sind die Menschen.

Gott:

Noch ist nichts entschieden. Die Geschichte ist noch nicht zu Ende.

Teufel:

Dann bin ich gespannt, wie es weitergeht.

3. AKT

Bühne im wesentlichen wie bisher. Dort wo die Hütte stand, Andeutung eines grossen Hotels "El Paraiso", im Vordergrund zusammengeklappte Liegestühle, Sonnenschirme etc., rechts eine Strandbar. - Die übriggebliebenen Tiergestalten (es sind gegenüber dem 2. Akt noch weniger geworden) schleichen scheu und misstrauisch über die Bühne, um zwischen den überall herumliegenden Abfällen nach Essbarem zu suchen. Sie fliehen bzw. werden verscheucht, wenn zwei Hotelangestellte auftreten und die Terrasse für den Tag herrichten. Nach getaner Arbeit verlassen sie die Bühne wieder. Adam und Eva treten auf, kontrollieren, ob alles in Ordnung ist und sorgen für den "letzten Schliff".

Eva:

Was für ein herrlicher Morgen!

Adam:

Ich wette, das wird heute wieder ein Bombengeschäft!

Eva:

Da kommt schon die Frühsportgruppe.

(Beide gehen ab. Eine Gruppe von Urlaubern treibt Gymnastik unter Anleitung eines Animateurs. Während der Übungen füllt sich die Bühne mit Feriengästen, die allerlei Urlaubsbeschäftigungen nachgehen. Einige lassen sich auf der Terrasse nieder. Unter diesen entwickeln sich Gespräche, die nach Beendigung des Frühsports hörbar werden. Zwischen den einzelnen Dialogen, die möglichst mit regionalem oder sozialen Akzent gesprochen werden sollen, nimmt immer wieder das laute Urlaubstreiben überhand. Zahlreiche Urlauber tragen Kameras. Immer wieder wird fotografiert.)

(Dialog 1: Ein Paar spielt Mensch-ärgere-dich-nicht.)



Ganz können wir Ihnen diesen Spieltext hier nicht geben. Ist doch klar, oder?! Wenn Sie dieses Stück spielen wollen – rufen Sie uns an:

Impuls-Theater-Verlag
Tel.: 089 / 859 75 77

Dann besprechen wir alles weitere!